Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **28 (1906)**

Heft 51

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | **Nr. 12.** | Dez. 1906

Weihnachtshandel.

Durch die Straßen, laut und hell,
Eilt die Menge froh und schnell,
Einzuhandeln Weihnachtssachen,
Sich und andern Scherz zu machen.
— Wir stehen an der kalten Ecke
Halb erfroren auf dem Flecke,
Augen trüb und Wangen blaß —
„Lieben Leute, kauft doch was!" —

Ach! zu Haus die bitt're Not;
Mutter krank und Vater tot!
Niemand hilft und borgt uns mehr,
Und der Hunger schmerzt so sehr!
Glücklich reiche Kinder zieh'n
Scharenweis vor uns dahin,
Holen dies und tragen das —
„Lieben Kinder, kauft doch was!" —

Für den Baum die schönste Zier
Haben in dem Kästchen wir.
Lichtchen, Kugeln, Goldschaum klar,
Und Christkindleins Silberhaar:
Das blieb in den Tannen hangen,
Als es durch den Wald gegangen,
Glitzernd lag's in Busch und Gras —
„Lieben Kinder, kauft doch was!" —

Ach, uns brennt kein Weihnachtsbaum,
Dunkel bleibt der Hütte Raum;
Während ihr die Fülle habt,
Kaum ein Stücklein Brot uns labt.
Schuldlos sind wir ausgeschlossen,
Wo rings Gaben überflossen —
Rührt euch nicht die Seele das —?
„Bitte, bitte, kauft doch was!" —

Briefkasten der Redaktion.

Alice und Elsa N . . . in St. Gallen. Ihr habt alle Rätsel richtig aufgelöst. Recht leid hat es mir aber getan, zu hören, daß Du liebe Alice, zu dieser Beschäftigung ans Bett gebannt warest, denn das ist für ein junges, lebhaftes Menschenkind eine schwere Sache. Ich hoffe indes, daß das unbotmäßige Knie sich inzwischen eines bessern besonnen hat, damit Du nicht nur wieder ungehemmt lustig Trepp auf und ab, sondern auch Schlittschuh laufen und Schlittenfahren kannst. Mit einem kranken Knie sollte man eben fliegen können von der Höhe in die Stadt hinunter und von unten wieder hinauf. Nun, im nächsten Jahrhundert ist dies vielleicht der Fall, dann liegen vielleicht die Velos und die Automobile unter dem alten Eisen und es hat ein jedes seinen eigenen Luftfahrapparat, auch die Kinder zum Besuch der Schule. Es kann aber auch sein, daß die Kinder dannzumal schon so geschickt zur Welt kommen, daß sie gar nicht mehr zur Schule zu gehen brauchen und daß die Aufgabe der Lehrer und Lehrerinnen nur noch darin besteht, die ältere Generation wenigstens so weit heranzubilden, daß die Kinder sich der Eltern doch nicht gar zu sehr zu schämen brauchen. Das wäre dann die praktische Erfüllung des Sprüchwortes: Das Ei will kluger sein als die Henne, was jetzt noch in tadelndem Sinne verstanden wird. Jetzt hat Euere Weihnachtserwartung natürlich den Gipfelpunkt erreicht. Nur noch wenig Stunden und Ihr greift mit Jubel nach den Geschenken, welche die Liebe Euch unter den Christbaum gelegt hat und die merkwürdigerweise genau das sind, was Ihr Euch so lebhaft und verschwiegen gewünscht habt. Ja, zur Stunde sind doch immer noch die Eltern die besten Gedankenleser. Erzählt mir gelegentlich etwas von Euerer Weihnachtsfeier und vergeßt nicht, mir zu sagen, wie es der lieben Alice geht. Inzwischen grüße ich Euch und die lieben Eltern aufs beste.

Helen E . . . . . in St. Gallen. Jetzt sind die meisten Briefe auf den gleichen Ton gestimmt: Keine Zeit zum Besuche machen. — Auf die Festzeit ist noch so viel zu thun. — Ich darf leider nicht schlitten gehen, Mamma sagt: zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen u. s. w. — Wie gut kann ich solche Ausrufe verstehen. Wem die Zeit zur Vollbringung seiner Pflichten immer zu knapp ist, der nickt verständnisvoll dazu, wenn andere entschuldigend sagen: ich wollte so gerne, wenn ich nur Zeit dafür erübrigen könnte. Ich meine aber, daß gerade in diesem intensiven und unablässigen, auf eine bestimmte Zeit gestellten Arbeiten für Andere ein großer Teil des unvergleichlichen Reizes der vorweihnachtlichen Tätigkeit liegt. Etwas zu leisten für Andere, Anderen mit Dahingabe aller unserer freien Zeit eine Freude zu machen, Unerwartetes für Andere zu vollbringen, das beglückt schon das Kinderherz. Und dieses innere Herzensglück ist es auch, welches

das Antlitz so manches Menschen verschönt, den das Leben auf einen Platz gestellt hat, wo das vorweihnachtliche atemlose Drängen und Hasten ihm zur Existenzfrage geworden ist, die er unentwegt lösen muß. Kostet es Dich nicht auch ein Stück Selbstbeherrschung, wenn das Jauchzen und Lachen der fröhlichen Schlittler zu Deinen Ohren dringt, währenddem Du angestrengt arbeiten mußt? Nun, ich denke, Du wirst nach Weihnachten das Versäumte redlich nachholen im Ausüben des vergnüglichen Wintersports. Du hast das Preis-Stell-Rätsel, den Preis-Rebus und das Preis-Silbenrätsel richtig aufgelöst. Wir werden uns also im neuen Jahr einmal sehen, wenn ein Spaziergang Dich zu Deinen Antipoden führt. Bis dahin sei herzlich gegrüßt

Rudolf M . . . . . in **Basel.** Du bist also eine Art von Verwandlungskünstler, der ohne besondere Mühe aus dem Fritz einen Rudolf machen kann. Du gehst dabei aber ganz ungestraft aus und darfst unter dem schützenden Schild Deines Cousins ganz unbehelligt und mit Berechtigung mitkonkurrieren. Und wie mir scheint, thust Du es nicht nur gern, sondern auch mit Glück. Wenn Du die Rätsel aus dieser Nummer noch richtig auflösest, so hast Du bereits den vierten Teil eines Jahres gut stehen und das Andere wirst Du mit Leichtigkeit anreihen. Sorge nur dafür, daß Dir keine Nummer ausbleibt, dann erlebst Du vielleicht eine Ueberraschung ehe Du's denkst. — Ich möchte von Dir noch gerne hören, welches Deine Lieblingsfächer sind in der Schule und welcher Berufsrichtung Du zusteuerst. Aus Deiner gleichmäßig schönen Schrift und der Anordnung des Briefes und der Rätselauflösung schließe ich auf ruhiges, geordnetes Denken und auf Schönheitssinn, der sich aber nicht ins Ueberschwängliche verliert. Ist die Vermutung richtig? Sei bestens gegrüßt und grüße mir auch Deinen werten Cousin, der so freundlich war, die Verbindung zwischen uns herzustellen.

Ernst L . . . . in **Frauenfeld.** Beim Lesen Deines lieben Briefes habe ich Dich recht leibhaftig vor mir gesehen mit Deiner fröhlichen Miene. Ich sah Dich mit echter Jugendlust Dich den Anziehungspunkten des Klausmarktes widmen, mit „umgelitzten Hosen" in Deiner Größe hoch über dem traditionellen Schmutz des Tages erhaben. Der Klausmarkt wird wohl auch der Geburtstag von allerlei Weihnachtswünschen sein. Du schreibst gar nichts darüber, sondern Du sprichst nur von den Geschenken, die Du mit eigener Handarbeit Anderen machen willst. Hast Du an der Schule Gelegenheit gehabt, die Laubsäge- und Kerbschnitzarbeiten zu lernen? Seit Abgang Deines Briefes wird es doch gewiß bei Euch eingeschneit haben, so daß dann die Ferien mit Schlitten und Schlittschuhlaufen ausgefüllt werden können. Deine Rätselauflösungen sind richtig. Die Grüße von der lieben Großmutter und von Dir erwidere ich aufs beste. Wenn Du ins Bernbiet Grüße schickst, so füge auch solche von mir bei, gelt.

Walter S . . . . . in **Basel.** Euch Baslerkindern möchte ich einmal eine Winterferienwoche in St. Gallen gönnen. Beschreiben läßt sich die weiße, glitzernde Pracht unmöglich, das müssen die Augen sehen können. Ihr würdet Euch ins Märchenland versetzt glauben, wenn Ihr nach einem

echten Sturm- und Rubeltag in verschneite und verwehte Landschaft hineingestellt würdet, wo der Zauberkünstler Winter die wunderbarsten und bizarrsten Formen hervorgebracht hat. Wenn der vielspännige Schneepflug durch die Straßen fährt und zu beiden Seiten meterhohe Maden aufwirft, so daß man von den munteren Kleinen, die tapfer auf dem Trottoir in den Kindergarten wandern, auf der Straße nichts mehr sieht; wenn die Schulkinder den Berg hinunter in die Schule schlitten und die Großen daherkommen wie die Schneemänner; wenn der Schnee die allernächste Umgebung in eine fremde Gegend umwandelt und seltene Vögel zutraulich an jedem Fenster ihr Futter sich holen, dann ist es eine Wonne zu atmen. Die Luft ist so rein und erfrischend, daß man sie begierig einschlürft wie einen seltenen, kostbaren Leckerbissen. Der Schnee ist nur schön, wenn er nicht näßt, wenn die Sonne darauf scheinen darf, ohne daß er schmilzt, wenn man über und über bedeckt das mollige Weiß nur abschütteln kann, ohne daß Spuren davon zurückbleiben. Ich will wetten, daß von einer solchen Winterferienwoche die Kinder ungleich mehr erfrischt und mit röteren Backen in die Niederung heimkehren würden, als dies aus der Sommerfrische geschieht. Es liegt etwas Urgesundes in einer echten, dauerhaften Winterlandschaft; das müßte ein Jedes einmal erfahren können. Dir tanzen die Weihnachtswünsche nur so im Kopfe herum: Bücher von Erfindungen, Entdeckungen, Ergänzungsstücke zu maschinellen Gegenständen u. s. w.: das sind so urchige Jungenwünsche, mit denen Du jedenfalls nicht allein stehst. Ich bin begierig, später zu hören, was sich davon erfüllt hat. Am guten Zeugnis, der Bedingung zur Gewährung, muß wohl nicht gezweifelt werden. — Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Mit dem Wunsch für recht schöne Schlittbahn auch drunten am Rhein grüße ich Dich herzlich.

Klärli S . . . . . in Basel. Die Rätsel in der kleinen Zeitung hast Du richtig gelöst, für das Spezialrätsel, das ich Deiner kleinen Person allein aufgegeben habe, fehlt Dir aber der Schlüssel. Ist es grausam, wenn ich Dich noch ein wenig darüber raten lasse. Deine Erklärung von den „Meßmocken" und dem „Mockenteig" hat mir Spaß gemacht, ich habe unter dieser Bezeichnung etwas ganz anderes erwartet. Tatsache soll indes sein, daß nicht bloß die kleine Welt, sondern auch viele Große sich an den Mockenartikeln gerne erlaben. Wie gerne möchte ich einmal verstohlen zuhören, was Du und das kleine Hanneli im Bett vor dem Einschlafen miteinander so Entzückendes zu plaudern habt. Gewiß spielt da Mütterchen und Hausmütterchen eine Rolle — Puppensachen und Küchenartikel. Habe ich's erraten? Ich sehe Euere liebe Fräulein Ida mit ihrer lebhaften Gehülfenschaft vor mir, wie sie „Gutseli" fabriziert hat. Wer hat am meisten geleistet und wer am meisten versucht: Hans, Maudi, Guessi, Hanneli oder Du? Es scheint Du kennst das Sprichwort: „Viele Köche verderben den Brei", sonst würdest Du nicht erklärend sagen: die Gutseli sind aber trotz der vielen Köche recht gut geraten. So, nicht weniger als drei „Santiklausen" sind zu Euch gekommen. Hoffentlich hat ein jeder seine Rute beschämt verborgen, als sie sahen, mit welch braven Kindern sie es zu thun hatten! Und nun soll lieb Hanneli gar noch Bettarrest haben wegen der dummen Masern. Ich

hoffe zuversichtlich, die Störung sei nur leicht vorübergehend, so daß die gemeinsame Weihnachtsfreude keinerlei Einschränkung zu erfahren braucht. Deine und Deiner Lieben freundliche Weihnachtswünsche für mich verdanke und erwidere ich aufs herzlichste.

Alfred M . . . . in **Herisau.** Du hast das Rätsel für die Kleinen und das Preis-Silbenrätsel richtig aufgelöst. Wie nett wäre es doch gewesen, wenn ich Deiner Einladung, das Konzert zu besuchen, hätte folgen können, da hätte ich nicht nur Dich spielen gehört, sondern es wäre mir auch das Vergnügen zu teil geworden, Deine lieben Eltern, Hedwig, Hans und Amalia wieder einmal zu sehen. — Wie wäre Dir zu Mute gewesen, wenn mitten in Deinem delikates Solo hinein ein nichtsnutziges Hündchen seine Halsschelle geschüttelt hätte? Wärest Du wohl erschrocken und aus dem Takt gefallen? So etwas kann recht peinlich wirken. — Ihr habt den Schnee mit dem Schneeballengefecht gut eingeweiht, aber ich möchte doch lieber nicht in erreichbarer Nähe sein, wenn die weißen Wurfgeschosse von kundiger und kräftiger Hand abgesendet dahersausen. Wie leicht könnten sie ihr Ziel verfehlen, um ein Auge zu treffen. Ich habe in früher Jugend einmal einen solchen Ball unbeabsichtigt mitten ins Gesicht bekommen. Da der Schnee naß und mit besonderer Kraft geschleudert war, so war mir sofort die Luftzufuhr abgeschnitten und ich wäre in Schmerz und Betäubung erstickt, wenn nicht Erwachsene die Gefahr gesehen und mir sofort Luft verschafft hätten. Jener Schrecken ist zur Stunde noch nicht vergessen und dieses jugendliche Wintervergnügen macht mir immer Sorge, wenn ich es an begangenen Plätzen oder Straßen ausgeübt sehe. Ein Unglück ist so bald geschehen. Ich möchte mithalten, wenn Ihr Euere schönen Weihnachtsstücke einübt. Es gibt gar nichts Wohlthätigeres, als bei der Arbeit schöne Musik zu hören, denn ohne unser Dazuthun bildet die Harmonie der Töne zu unserer Arbeit eine Begleitung und einen Hintergrund, wovon nicht selten der Hauptwert unserer Arbeit abhängt. Das ist natürlich eine einseitige, ganz subjektive persönliche Anschauung, mit welcher die Komponisten und Musikausübenden doch rechnen müssen. So recht eigentlich populär wird doch diejenige Musik, welche im Stande ist, uns in unsere Arbeit hinein zu folgen, welche idealisierend neben der Prosa einhergeht und nicht die Kraft des ganzen Menschen für sich in Anspruch nimmt. Wie mancher Hausvater, der sich aufdringlicher und schwieriger Musik gegenüber unangenehm empfindlich benimmt, würde auf die Dauer für die Bestrebungen der edlen Frau Musika gewonnen, wenn sie sich in bescheidenerem, den Verhältnissen mehr angepaßtem Gewande ihm präsentieren würde. Ein Beweis ist, daß sich in der Jugend gehörte Melodien unauslöschlich in unserem Gedächtnis einprägen; es wohnt ihnen eine beruhigende, befreiende und erlösende Kraft inne, die von den Modernen überschätzt wird. Ich zweifle nicht daran, daß Du diese Beobachtung schon selber gemacht hast, sogar bei Deinen ebenso musikfreundlichen als musikverständigen Familienangehörigen. — Grüße mir die lieben Deinigen aufs herzlichste und Du selbst sei ebenso gegrüßt.

Alice L . . . . . . in **Degersheim.** Wenn man nur auch schlitten könnte! so rufst Du schmerzlich in Deinem lieben Briefchen. Und jetzt schlittet

meine liebe Alice beim wundervollsten Winterwetter wohl schon seit zwei Wochen. Je höher die Lage des Ortes, umso ungestörter und nachhaltiger sind die Winterfreuden in Aktion. Wie wird Deine helle Stimme sich rufend vernehmbar machen, wenn Du mit Deinem erprobten Schlitten — er wird uns lieb und vertraut wie ein gutes Pferd — die Halden hinabsausest. Wie lautet Euer Schlittenruf, wenn Ihr zum raschen Aufsehen mahnen wollet? Eine jede Gegend hat hierin ihren eigenen Ausdruck. „Us Weg!" „Zio!" „Huet!" ruft der abfahrende und weiter sausende Schlittler da und dort und es interessiert mich zu hören, wie Ihr es damit haltet. — Deiner verschiedenen Weihnachtswünsche wegen brauchst Du kaum unruhig zu sein. Mußtest Du Dich doch immer wundern, wie die liebe Mamma so merkwürdig Deine innersten und, wie Du meintest, unausgesprochenen Gedanken erraten hatte. Eine Mutter sieht eben nicht durch Thüren und Mauern hindurch, sondern sie sieht und hört mit dem liebenden Herzen und für dieses gibt es keine, aber auch gar keine Schranken. Wie Du siehst, hast Du die Rätsel aus Nr. 11 richtig aufgelöst. Du hast Dir hierin eine famose Routine angeeignet. — Du magst das liebe Weihnachtsfest kaum erwarten. Wie gut kann ich Dich verstehen. Aber jetzt sind ja nur noch wenige Stunden durchzuleben, bis das Glöcklein ertönt oder der Ruf: Komm! — Wie gern will ich später hören, wie Du die einzig schönen Stunden, die unvergeßlichen, diesmal durchlebt hast. Ich hoffe Dein lieber Großpapa in Peterzell habe sich inzwischen wieder recht gut von der gesundheitlichen Störung erholt, daß Du mit der lieben Mamma in ungetrübter Fröhlichkeit nun Weihnachten feiern kannst. Sei herzlich gegrüßt und grüße auch Deine gute Mamma und die lieben Großeltern.

Emma H . . . . . in **St. Gallen.** Für Dein so schön und korrekt geschriebenes Rosa-Brieflein sage ich Dir besten Dank. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Nun sind nur noch die Nüsse in dieser Nummer aufzuknacken und Du hast das Ziel erreicht: Du bist preisberechtigt. Wie wirst Du dieses Jahr die Schwester mangeln, mit welcher Du sonst über die Weihnachtswünsche und Erwartungen plaudern konntest. Gelt, schriftlich geht so etwas nicht leicht; im Bett dagegen, wenn das Licht gelöscht ist und wenn alles im Hause schläft, dann findet man nicht genug Worte, um den sich drängenden Gedanken Ausdruck zu geben. Hast Du ein hübsches Klavierstück geübt, um die lieben Eltern damit zu erfreuen? Und gewiß hast Du zur Ueberraschung auch diese und jene Weihnachtsarbeit gefertigt, zu welcher vielleicht noch die letzte Fertigstellung gethan werden muß. Unzweifelhaft wird auch die liebe Schwester auf die Festtage zu Besuch kommen und sie wird Euch einen Beweis leisten über die Resultate des bereits empfangenen hauswirtschaftlichen Unterrichtes. Laßt mich etwas darüber hören, damit ich nicht fremd werde und sei mit samt den lieben Deinigen herzlich gegrüßt.

Klara F . . . . in **Jonathal.** Pressante Weihnachtsarbeiten und schöner Schnee — das ist eine Zusammenstellung, welche kleine Leutchen unruhig macht. Man sollte sich in dieser Zeit verdoppeln können, um nicht das Eine oder Andere hintansetzen zu müssen. Dem Konflikt könnte freilich ab-

geholfen werden, wenn man die Arbeiten früher anhand nehmen würde. Das sagt sich wohl ein Jeder und doch bleibt es meistens im gleichen und es ist, als ob gerade die Hast und die Sorge für das rechtzeitige Fertigwerden untrennbar zu den Weihnachtsarbeiten gehöre und einen Hauptreiz derselben ausmache. Daß Ihr Mädchen bei den Schneeballschlachten in der Schulpause zu kurz kommt, wundert mich nicht. Die Mädchen werfen eben fast alle schlecht, wenn es ihnen auch an Mut und Ausdauer sonst nicht fehlt. — Ich will später gern hören, welche Wünsche das Christkindlein Dir erfüllt hat. Ich hoffe, daß Du mir dann auch über Dein Nichtchen Gutes berichten kannst. Bis dahin nimm herzliche Grüße für Dich und Deine liebe Mutter.

Preis-Setz-Rätsel.

1	5	9	13
2	6	10	14
3	7	11	15
4	8	12	16

Gegeben sind die Buchstaben: a, a, a; b, b; d; e, e, e, e; ch; i; l, l; m; r. —

Diese Buchstaben sollen in vorstehende Quadrate so eingesetzt werden, daß ergeben:

1, 2, 3, 4 den Namen eines Propheten;
4, 3, 2, 1 einen Ort im Lande Hadeln;
5, 6, 7, 8 den Menschen, der zuerst hat sterben müssen;
8, 7, 6, 5 einen Fluß in Pommern;
9, 10, 11, 12 eine alte griechische Königstochter;
12, 11, 10, 9 einen Stand, der viel gesündigt, aber auch viel genützt hat.
13, 14, 15, 16 ein Tier, dessen Fleisch sehr geschätzt wird;
16, 15, 14, 13 eine Pflanze deren Kultur viel Arbeit erfordert.

Preis-Rätsel.

I.

Mit einem Lauf verbunden
Gewährt es frohe Stunden
Und ungehemmte Lust,
Den Trübsinn läßt es schwinden,
Behagliches Empfinden
Erweckt's in Kopf und Brust.

Doch steht ein Gang dahinter.
So bringt's in manchem Winter
Gefahr und Not ins Land;
Oft hat's im Nu vernichtet,
Was mühsam war errichtet
Für dauernden Bestand.

Z.

II.

Das Herz, das Herz — wer hat es nicht empfunden? —
Verändert uns gar oft im Lauf von Stunden.
Den, der da weinte, hat es froh gemacht
Und traurig jenen, der noch jüngst gelacht!
Veränderlich wie des Apriles Tollen,
Bald Frühlingshauch, bald Schnee und Sturmes Grollen.

Ist „b" mein Herz, so hat in deutschen Landen
Man trefflich zu bereiten es verstanden,
Und wer's versteht, der urteilt frank und frei,
Daß ich's mit „ck" im Herzen äußerst sei.
Ist's „d", zier' ich des Liebchens Hand, des süßen,
Und doch tritt es kokett mich auch mit Füßen.
Und raubst du, ein Barbar, das Herz mir wild,
Zeig' nach dem Fest ich deiner Börse Bild.
Bist aber du ein Jünger des Apoll,
So setz' ins Herz ein „i" und spiele Moll.
Mit „s" im Busen bist du es nunmehro,
Mit „tt" fehlt's dem Brüderlein Herero,
Und setzst du „v" mir in die Brust zuletzt,
Wirst du in jene Zeit zurückversetzt.
Da hohe Herr'n in Hemd und bloßen Füßen
Sich frühe ließen demutsvoll begrüßen. —
Und nun laß den Verstand in dir entbrennen.
Achtfachen Herzenswechsel wollst du nennen.

E. A.

Zweisilbiges Preisrätsel.

Gibt uns die Erste die Zweite,
So fühlen wir Schmerz und Beschämung;
Gibt sie das Ganze, so nimmt jeder
Mit Freuden es hin.

Auflösung der Rätsel in Nr. 11:

Preis-Rätsel für die Kleinen: Vogel — Ei.

Preis-Stell-Rätsel:

Deutschland.
Eßlingen.
Upsala.
Tirol.
Schlebusch.
Clobregat.
Arnu.
Ninive.
Deutschland.

Deutschland.

Deutschland.

Preis-Rebus: Lauterbrunnen.

Preis-Silbenrätsel: Finster — aar — horn.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.